

2014 – Jahresbericht des Präsidenten

Das Vereinsgeschehen im Jahreslauf

Mittelmässiger Bruterfolg bei den Kleinvögeln

Obschon die Lang- und Kurzstreckenzieher infolge der schlechten Witterung im Frühjahr mit Verspätung bei uns eintrafen, war der Bruterfolg bei den Kleinvögeln etwas besser als in der letzten Periode. Diese Feststellung lässt sich aufgrund der Brutkontrollen unserer Nistkastenbetreuer in ihren Revieren, meinen vielen Besuchen und Beobachtungen an unseren beiden Kleinseen und der zweiten Kartierungen für den Brutvogelatlas sowie von Berichten von weiteren Naturkennern ableiten. Insbesondere trifft das auf die Rauch- und Mehlschwalben zu.

Nur langsame

Während wir im ganzen Wasseramt immerhin 28 Bruten bei den Turmfalken registrieren konnten – wovon sieben Kästen in Aeschi, Bolken und Etziken belegte waren – stellten wir wiederum im ganzen Wasseramt leider nur gerade in zwei Nistkästen junge Schleiereulen fest, davon eine Brut mit vier Jungen in Bolken. Steigende Brutzahlen bei diesen beiden Arten bestätigten mir letztthin auch befreundete Ornithologen aus dem Bucheggberg, Thal und Gäu.

Rot- und Schwarzmilan, Sperber, Mäusebussard und Baumfalken sind bei uns zum Glück wieder als regelmässige Brutvögel zu bewundern. Ob der Habicht, den ich im Tannwäldli lange Zeit im Fernrohr bestaunen konnte, tatsächlich auch dort brütete, konnte ich leider nicht nachweisen.

Obwohl wir den Waldkäuzen im Herbst 2013 defekte Behausungen geflickt oder gar ersetzt hatten, konnten wir im darauf folgenden Herbst bei der Reinigung keine Brut feststellen. Hoffentlich haben wir im nun kommenden April bei der Kontrolle mehr Erfolg. Wünschenswert wäre ein Brutnachweis natürlich auch für den Brutvogelatlas.

Erneut grosse Bruterfolge an unseren Seen

2014 war für die heimischen Wasservogelarten ein ebenso erfolgreiches Brutjahr wie das Jahr zuvor. Haubentaucher, Stockente, Teich- und Blässhuhn brüteten alle mehrheitlich ein zweites mal.

Bei den unzähligen Besuchen an unseren Seen konnten wir bereits im zeitigen Frühling die ersten Zwergdommeln notieren. Im Verlaufe der Zeit stellten wir fest, dass wiederum drei bis vier Brutpaare anwesend waren. Hoherfreut konnten wir das gedeihen der Familien bei unseren Rundgängen mitver-

folgen. Im Verlaufe des Spätsommers überraschten uns drei Paare mit einer Zweitbrut, was wiederum als kleine Sensation betrachtet werden durfte.

Als weiteres Highlight konnte ich am Aeschi-see ebenfalls ein Brutpaar auflisten, das sechs hungrige Schnäbel mit Fischchen versorgte. Gehen wir auch in dieser Brutsaison von durchschnittlich vier Jungtieren aus, so zogen die fünf Brutpaare im Minimum 28 – 32 kleine Koblode gross.

Stolze Weisslinge vom Pech verfolgt

Familie Schwan musste im Jahreslauf mit zwei Besonderheiten zurecht kommen: einerseits wurde ein Junges mit der Farbmorphe *immutabilis* geboren. Diese Farbvariante weist kein Melanin auf, so dass die Jungtiere schon beim Schlüpfen weiss erscheinen. Sie weisen



Links das normal gefärbte und rechts das weisse (immutabilis) Jungtier.

bis zur Geschlechtsreife pinkfarbene bis gelbe Füsse und Beine auf und sind an diesem Merkmal identifizierbar. Andererseits hatten die Weisslinge rabenschwarzes Pech. Als eines Tages die stolzen Eltern mit dem Nachwuchs im Gras auf Bolkner Seite ihren Hunger stillen wollten, wurden sie von einem freilaufenden Köter angefallen. Dabei wurde das Männchen derart schwer verletzt, dass es vom herbeigerufenen Wildhüter getötet werden musste. Weiter wurde auch noch ein Jungtier beim Angriff sofort getötet und ein zweites starb einige Tage später an den schweren Bissverletzungen. Zu Beginn des neuen Jahres stellte ich dann leider fest, dass die Mutter nur noch das weisse Jungtier und ein normal gefärbtes führte.

Reiherenten-Dame NT wiederum unter den üblichen Wintergästen

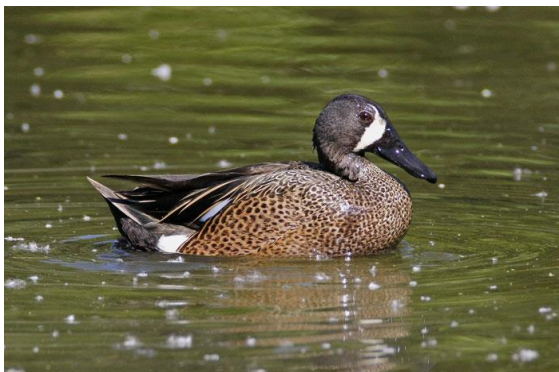
In den Wintermonaten 2014/15 konnte ich die altbekannte Dame von der Loire/F mit der grünen Schnabelmarke NT ein weiteres mal am Aeschisee beobachten.

Sie wurde am 26. März 2008 in Arthun/F als 2-jährig beringt. Ein Jahr später konnte man ihre markante Marke in Mies/VD ein erstes mal ablesen. Von März bis Mai 2009 verbrachte sie die Zeit erneut in Arthun. Im Juni 2010 konnten

wir sie am Inkwilersee bestätigen. Die Tage zwischen dem 16. Januar und 27. Februar 2011 verbrachte sie erstmals am Aeschisee. Ende Februar verloren wir sie aus den Augen bis sie dann am 15. Januar 2012 wiederum am Aeschisee erschien. Das nächste mal wurde sie auch wieder am Aeschisee notiert und zwar am 9. und 28. Dezember 2012. Wo sie in der Zwischenzeit war, wissen wir nicht. Jedenfalls flog sie am 14. November 2013, den Aeschisee ein viertes mal an. Fast genau ein Jahr später, am 16. November 2014, konnte ich sie das fünfte mal am Aeschisee feststellen. Bei meinem nächsten Besuch, am 4. Januar 2015, war sie noch immer am See anwesend. Somit hatte die alt-ehrwürdige Dame seit ihrer Beringung die beachtliche Strecke von 318 km mind. sieben mal hin und her unter die Flügel genommen, um bei uns zu überwintern. Wann fliegt sie wohl wieder weg und wohin?

Irrgast aus Nordamerika am Inkwilersee

Am 25. Mai konnten Ernst Grieder und der Schreiberling eine sehr auffällig gefärbte Ente beobachten. Sie war mit zwei Knäkenten-Männchen vergesellschaftet und im direkten Vergleich etwa gleich gross wie diese. Immer wieder flogen die beiden Arten gemeinsam auf um dann bald wieder zu wassern oder auf Teichrosenwurzeln zu landen. Dabei stellten wir fest, dass die Ente unberingt war und dass es sich um eine besondere Art handeln musste, denn diese Ente hatten wir an unseren Seen noch nie festgestellt. Wir prägten uns die augenfälligsten Merkmale ein, um dann das UFO zu Hause zu bestimmen. Wir wurden dank der auffälligen Befiederung sofort fündig und bestimmten sie als Blauflügelenten-Männchen. Da es sich dabei um eine protokollpflichtige Art handelte, musste ich wie bei Besonderheiten üblich, ein Protokoll an die Schweizerische Avifaunistische Kommission einreichen. Die SAK prüfte an ihrer nächsten Sitzung meine Angaben und hiess diese gut. Die Kommission bestätigte mir anschliessend, dass es sich bei unserer Beobachtung um den 6. Nachweis eines Wildvogels für die Schweiz handelte.



Männchen mit weissem Halbmond am Kopf.

Die Blauflügelente ist in Nordamerika in den gleichen Lebensräumen anzutreffen wie die Knäkente in Europa. Auf ihren teilweise sehr langen Wanderungen zwischen den nord-amerikanischen Prärieseen und Lateinamerika werden regelmässig einzelne Vögel über den Atlantik verschlagen. Das Männchen zeichnet sich besonders durch den weissen Halbmond auf den violetten Kopfseiten aus. Im Flug, währenddessen sie auffallend schnell mit den Flügeln schlägt, kann man das graublau Band auf den Vorderflügeln, das ihr auch den Namen einbrachte, sehr gut erkennen. Der Schwanz ist schwarz und die Füsse gelb.

Gleichentags beobachteten wir noch eine weitere Rarität, die sich bis dato nur gerade je einmal an den Aeschi- und Inkwilersee verirrt hatte: nämlich den *Rallenreiher*.

Der Rallenreiher brütet in Süsswassersümpfen und Feuchtgebieten mit Röhricht und Uferpflanzen lokal im Mittelmeergebiet sowie in Südwestasien, in Marokko und Äthiopien. Im September und Oktober ziehen die Europäer nach Afrika, vereinzelt überwintern Exemplare auch im südlichen Mittelmeerraum. Beim Rückzug in die Brutgebiete im April und Mai fliegen einige Tiere weiter in nördliche Richtung bis in den Nordseeraum. So können Rallenreiher bis in den späten Sommer in Mitteleuropa gesehen werden. Regelmässige Bruten sind jedoch nur aus Ungarn bekannt.



Der Rallenreiher liebt die Deckung und hält sich oft in dichtem Gebüsch oder Schilf am Rand von Gewässern auf.

Weitere Besonderheit am Inkwilersee



Drei aggressive Nilgänse rasteten am 18. April.



Zwei Schwarzhalstaucher tauchten am 29. April zwischen den beiden Inseln.



Die zierliche Flussseeschwalbe besuchte den See am 8. Juni und 10. August.



Mehrere Altvögel des Nachtreiher...



Ein Tüpfelsumpfhuhn rastete am 24. August am Nordostufer.



...und Jungtiere beobachteten wir tatsächlich monatlich zwischen Mai und September.



Diese Moorente X? wurde im Herbst gesichtet. Welche andere Art hatte wohl ihren Geschlechtsteil auch noch im Spiel?



Eine Kanadagans flog aus Osten kommend am 10. Mai in den See ein.



Ein Merlin schoss am 26. Oktober nördlich des Sees von Ost nach West der Wärme zu.

Grossartiger Erfolg am Kameradschaftstag

Nach längerer Vorbereitungszeit konnten wir endlich die Einladungen für unsere Kameradschaftstagung verschicken. Diese fand regen Zuspruch, denn die Show mit den Herdeschutzhunden war eben eine aussergewöhnliche Darbietung, so wie man sie sonst nur in Australien und Neuseeland bewundern kann. Zudem hatten wir das notwendige Wetterglück und eine der wenigen Sonnentage gezogen - Petrus sei Dank!



Bevor die Teilnehmenden kommen, rücken Therese und Ernst alles ins beste Licht.



Detailansicht der festlich gedeckten Tischreihen – die Gäste werden staunen!



Verpflegung der Helfercrew vor dem Ansturm der Ornis aus den Wasserämter Vereinen.

Der Ablauf des Anlasses war in allen Bereichen bestens organisiert und lief wie geschmiert über die Bühne. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Helferinnen und Helfern recht herzlich für ihre wertvolle Unterstützung. Dank des grossen Efforts aller konnte ich aus allen Vereinen grosszügige Komplimente entgegen nehmen. Einen besonderen Dank richte ich an Caroline und Patrick Meier für die Führung auf ihrem Bauernhof und die spannenden und gekonnten Vorführungen mit ihren Herdeschutzhunden.



Patrick Meier begrüsst die Besucher und erzählt von der Arbeit mit Hunden und Schafen.



Der Herdenschutzhund hat in Zusammenarbeit mit Caroline und Patrick die Schafe „versorgt“.



Der Hund hat seine Aufgabe erfüllt, deshalb dürfen die Schafe das Gehege nun verlassen.



Voll konzentriert beobachten die Schafe das Heranschleichen des Schutzhundes.



Viele Köche verderben den Brei – darum sind nur gerade zwei mit Arbeit beschäftigt.



Viele sehr interessiert Besucher vernehmen die nächsten Aufgaben für die Schutzhunde.



Der Scheffkoch und sein Vize sind gefordert und wenden im Sekundentakt das Fleisch.



Nach den Vorführungen der Hunde orientiert Patrick über „seine“ Turmfalken oben im First.



Die ersten hungrigen Gäste und die Bedienung warten auf die fälligen Steaks.



Teilweise im Stechschritt folgen die Leute dem Hofbesitzer zum Laufstall.



Es scheint zu schmecken – jedenfalls gab es für das Küchenteam viele Komplimente.

Vereinsexkursion an den Flachsee

Der Einladung zur Tagesexkursion an den Flachsee folgten am 6. September leider nur gerade sechs Personen. Obschon wir auch für diesen Ausflug von Petrus einen Sonnentag zugeteilt bekamen, reichten zwei halb gefüllte Autos aus, um an unser Ziel zu fahren. Am und auf dem Gewässer konnten wir dann aber keine besonderen Vogelarten feststellen. Nur gerade auf einer Viehweide huschten mehrere Schafstelzen zwischen den Beinen der Gras fressenden Kühe umher. Dafür entschädigte uns das schöne Wetter für die erhofften Raritäten, welche sich noch immer in ihrem Brutgebiet befanden und den Herbstzug noch nicht unter die Flügel genommen hatten.



Nach dem Wendepunkt ruhten sich die Teilnehmenden unter dem kühlen Blätterdach aus.



Gemütlich schlenderten Therese und Walter im Schatten dem Ausgangspunkt zu.



Das Frauenkloster St. Martin in Hermetschwil.

Rabenschwarzer Pechvogel

Im Spätsommer wurde ich am Inkwilersee auf diesen Pechvogel aufmerksam. Das Bild zeigt nicht etwa – wie man vermuten könnte – das böswillige Werk eines Vandalen. So wie ich beim näheren Betrachten feststellen konnte, hatte sich der Unglücksrabe bei der Nahrungsaufnahme am Ufer in einer Fischerschnur verheddert und wollte sich wohl auf dem Ast von der lästigen Qual befreien. Dabei verstrickte er sich immer mehr im Geäst und musste schlussendlich hängend einen qualvollen Tod sterben. Bedauerlicherweise konnte ich die Rabenkrähe nicht retten, denn ich entdeckte sie im dichten Blattwerk erst als sie bereits schon mehrere Tage tot war.



War die Krähe ein Opfer eines Anglers, der sein Zäpfli in den Teichrosen aufgeben musste?

Neues zur Inkwilersee-Sanierung

2400 Kubikmeter Sediment wollte man bis Jahresende versuchsweise aus dem See entfernen. Dies sollte mit einem Saugbagger geschehen. Mittels einer Pumpe sollte Seewasser und Sediment absaugte und durch Druckleitungen in grosse, wasserdurchlässige Säcke beförderte werden. Der Schlamm sollte in diesen trocknen, dann abtransportiert und zur Bodenverbesserung auf Landwirtschaftsland ausgebracht werden. Infolge Zwiſtigkeiten zwischen Unternehmer und Staat sind es nicht einmal 400 Kubikmeter geworden. Wann und wie es also weiter geht, wissen die Götter. Funktionieren würde es jedenfalls.



Der Saugbagger an der Arbeit.

Küstenseeschwalbe brütete in der Schweiz

Am Neuenburgersee kam es diesen Sommer zu einer kleinen Sensation: Erstmals versuchte hier ein Pärchen Küstenseeschwalben seine Jungen aufzuziehen. Obwohl der grazile Meeresvogel auf dem Zug extreme Distanzen zurücklegt, wird er nur selten in der Schweiz beobachtet. Es ist die 221. Vogelart, die in unserem Land gebrütet hat. Die Küstenseeschwalbe ist Brutvogel der Arktis und verbringt den Winter in der Antarktis. Deshalb legt sie jährlich bis zu 80'000 km zurück. Weil die Vögel bis zu 30 Jahre alt werden, kann sich die während des gesamten Lebens zurückgelegte Distanz auf 2,4 Mio. Kilometer belaufen – das entspricht einer Strecke dreimal von der Erde zum Mond und zurück! Der rund 100 Gramm schwere Meeresvogel verirrt sich dabei nur selten ins Binnenland. So wird er in der Schweiz auch lediglich ein- bis zweimal jährlich beobachtet.



Die Küstenseeschwalbe hat im Vergleich zur Flusseeeschwalbe einen rein roten Schnabel.

Umso grösser war das Erstaunen, als im Fanel ein Pärchen Küstenseeschwalben zwei Eier bebrütete. Lokale Ornithologen hatten die Vögel auf einer Sandbank in diesem Naturschutzgebiet am Südufer des Neuenburgersees entdeckt. Leider wurden ein erstes und zweites Gelege Opfer des Wellengangs. Beim dritten Versuch schien es zu klappen: Die Küstenseeschwalben hatten die Eier diesmal auf eine Plattform gelegt, die ihrer Schweizer Verwandten, der Flusseeeschwalbe, als Nistplatz dient. Doch aus unbekanntem Gründen verliessen die Altvögel diesen Ort, noch bevor die ersten Jungen geschlüpft waren.

Dennoch sorgte das Ereignis für Aufsehen, denn eine Brut dieser Art so weitab der Küsten ist sehr aussergewöhnlich. „Niemand hätte es für möglich gehalten, dass ein so seltener Gastvogel plötzlich einen Brutversuch unternimmt“, sagte Michel Antoniazza welcher die Naturschutzgebiete am Südufer des Neuenburgersees betreut. „Schon letztes Jahr brütete hier der Silberreihher erstmals in der Schweiz. Dass sich hier auch die Küstenseeschwalbe so wohlfühlt und zu brüten beginnt, zeigt, wie wichtig die Grande Cariçaie für die Vögel ist.“

Nisthilfen: Grosser Einsatz für die Vögel

An jedem Jahresende beginnt eine der grössten Naturschutzaktionen der Schweiz. Die 450 lokalen Sektionen des SVS/BirdLife Schweiz (inkl. unserer) reinigen und unterhalten rund 105'693 Nisthilfen für Vögel. Dank der Arbeit der Naturschutzvereine in den Gemeinden können so Jahr für Jahr über 50'000 Vogelpaare zusätzlich in unserem Land brüten. Rund zwei Drittel der von den Sektionen des SVS gepflegten Nisthilfen machen solche für kleine Höhlenbrüter wie Trauerschnäpper, Meisen, Kleiber und Sperlinge, aus.

Vermehrt werden jedoch auch spezielle Nisthilfen für gefährdete Arten aufgehängt. Der potenziell gefährdeten Mehlschwalbe bieten die Naturschutzvereine zum Beispiel über 14'225 künstliche Schwalbennester sowie rund 100 Schwalbentürme an. Ohne diese Nisthilfen würden in vielen Dörfern gar keine Schwalben mehr brüten.



Auch ein ganz spezieller Nistkasten ist am Aeschisee zu bewundern.

Ganz auf Nisthilfen angewiesen ist heute z.B. der Steinkauz. Der kleine Kauz mit den gelben Augen erreichte 2014 in der Schweiz einen Rekordbestand mit 121 Brutpaaren. Der starke Bestandesrückgang der vorangehenden Jahrzehnte war auf die Intensivierung der Landwirtschaft und dem massiven Verlust an Bruthöhlen zurück zu führen. Heute kommt der Steinkauz in der Schweiz nur noch dort vor, wo der SVS und seine Partner zusammen mit Landwirten gezielte Aufwertungsmassnahmen für den Lebensraum treffen. Zurzeit nisten nahezu alle Steinkäuze der Schweiz in speziell für sie geschaffenen Nisthilfen.

Zum Schluss danke ich...

...meinen Vorstandskolleginnen- und kollegen sowie den Vereinsmitgliedern für ihren Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Vereinsjahres und besonders für die Unterstützung am Kameradschaftstag recht herzlich. Mit viel Optimismus und Zuversicht müssen wir auch wieder das kommende anpacken und uns all seinen Herausforderungen stellen.

Hanspeter Aeschlimann, Präsident